

Informatik-Berufsbildung aktuell – Bulletin Nr. 5, Oktober 2009

Berufsbildung: Schweizer Informatikausbildung ist Weltklasse- dank guter Grundbildung

Drei Schweizer Informatiker haben an der Berufs-WM WorldSkills in Calgary äusserst erfolgreich gearbeitet. Mit Gold- und Bronzemedaille und einem Diplom führen sie gemeinsam mit Brasilien die Welt-rangliste über 33 Nationen an, nach Punkten sind sie sogar absolute Weltmeister. Dass die Schweizer Informatiker ganz vorne mitmischen, ist neu.

Mitte Oktober fanden die Schweizermeisterschaften statt – 54 Absolventen und Lernende traten an. Auch hier konnte eine deutliche Leistungssteigerung festgestellt werden. Der Erfolg ist darauf zurückzuführen, dass SwissICT/i-ch, die Ausbildung der Informatiklernenden 2005 in der ganzen Schweiz neu strukturiert und nach einem handlungsorientierten Modulkonzept aufgebaut hat. Statt Grundlagen der Informatik usw. werden heute auf betriebliche Tätigkeiten ausgerichtete Elemente bearbeitet: „Einen Internet-Server in Betrieb nehmen“ beispielsweise. Oder „eine Applikation objektorientiert entwerfen und implementieren“. Die Lernenden erlernen das grundlegende Konzept und bearbeiten an konkreten Beispielen und einem gängigen Produkt entsprechende praxisnahe Aufträge im Umfang von 1200 bis 1400 Lektionen. Die Betriebe können sie dann direkt in den Arbeitsprozess integrieren, da wird vertieft, Routine erworben und die Kompetenzen weiter gesteigert. Eine Anzahl Module stehen für sie zur Auswahl bereit – die Betriebe wählen aus und reden mit. Und wie die Betriebe neue Kompetenzen erwarten, können ohne Änderungen der Reglemente neue Module bereitgestellt werden, so wie das aktuell an 8 neuen Fällen geschieht. Das System ist höchst flexibel, geht auf die Bedürfnisse der Betriebe ein (so weit diese ihre Bedürfnisse auch melden, resp. regelmässig stattfindende Umfragen auch beantworten) und produziert mit Hilfe der Betriebe Weltmeister! Was wollen wir mehr? Mehr Lehrstellen!

Verbandsinterne Vernehmlassung Bildungsverordnung Informatikpraktiker – die Meinung der Ausbildungsbetriebe und der Informatikverbände ist gefragt

Qualifikationsprofil, Bildungsverordnung und Bildungsplan der Informatikpraktiker gingen in die verbandsinterne Vernehmlassung. Die Einführung in möglichst vielen Kantonen ist per 1.1.2011 geplant, d.h. per Lehrbeginn August 2011. Die Vernehmlassung dauert bis 7. November 2009

Nach dem erfolgreichen Abschluss der ersten beiden Infopraktiker-Klassen und den sehr guten Erfahrungen und Validierungsberichten, ist die SwissICT-Fachgruppe Lehr- und Praktikumsbetriebe nun daran, die grundsätzliche Einführung vorzubereiten. Dazu gehört die Erstellung der Bildungsverordnung, des Bildungsplans etc. Die Dokumente gingen am 15.10.09 in die verbandsinterne Vernehmlassung. Dazu zählen die Lehrmeistervereinigungen, die Betriebe, die Kurskommissionen, die Prüfungskommissionen und die Informatikverbände. Alle sind eingeladen, jetzt Ihre Meinung über dieses Berufsbild und die beigelegten Unterlagen zu äussern. Sie finden alle Unterlagen unter www.swissict.ch → Arbeits- und Fachgruppen → Lehr- und Praktikumsbetriebe. Die Vernehmlassung dauert bis zum 7. November. Danach wird das Projektteam die Rückmeldungen bearbeiten, die definitive Fassung der Reformkommission vorlegen und das Ticket für die Einführung per 1.1.2011 beim BBT beantragen.

Die 2-jährige Attestausbildung Informatikpraktiker richtet sich an Junge Leute mit hohem Informatik-Interesse und etwas knappen Schulkompetenzen. Sie werden im Bereich PC-Installationen, Wartung, Benutzerunterstützung, Rollout usw. eingesetzt. Die Erfahrung zeigt, dass sie wertvolle Unterstützung bringen. In der Hälfte der Fälle ging ihnen „der Knopf auf“ und danach haben sie die ordentliche Informatik-Lehre begonnen. Die Meinung der Lehrbetriebe zählt besonders - ein Beruf soll so konzipiert sein, wie ihn die Wirtschaft braucht. Und die Verbände sind dann gefragt, diese zu unterstützen. Die Stellungnahmen sind zu richten an: alfred.breu@zli.ch, resp. per Post zu senden an: ZLI, Alfred Breu, Hohlstrasse 550, 8048 Zürich.

Validierung nicht formal erworbener Kompetenzen – Pilot erfolgreich abgeschlossen, Dienstleistung geht nun in Normalangebot der Kantone über, vorerst Zürich und Romandie

„Der Erfahrung einen Wert verleihen“ lautet das Motto des Bundesamtes für Berufsbildung und Technologie. In ihrem regelmässigen Kontakt mit über 2000 Lehrbetrieben haben die Informatik-Lehrmeistervereinigungen gemerkt, dass das Angebot, das eidg. Fähigkeitszeugnis Informatiker über das Gleich-

wertigkeitsverfahren zu erwerben, von hohem Interesse sein könnte. Entsprechend haben sie über die SwissICT-Fachgruppe Lehr- und Praktikumsbetriebe zusammen mit i-ch ein Konzept erstellt, die Bestehensregeln beim BBT bewilligen lassen und zusammen mit dem Kanton Zürich für Interessierte aus allen Deutschweizer Kantonen einen Pilotbetrieb durchgeführt. Es ging darum, die Berufsberatung in die Aufgabe einzuführen, eine spezielle Prüfungskommission zu bilden, alle Involvierten zu schulen und für die Interessierten Grundlagen und Unterlagen bereitzustellen. Das ist gut gelungen, die ersten 3 Fähigkeitszeugnisse wurden an der ZLI-Lehrabschlussfeier anfangs Juli 2009 übergeben. Weitere 25 sind im Beurteilungsprozess oder in der Nachholbildung, um Lücken zu schliessen. Es hat sich gezeigt, dass viele Informatik-Profis die Lehre unterschätzen und dann eben leider nicht überall bestehen. Der Pilot konnte erfolgreich abgeschlossen werden, inzwischen ist das Angebot mit dem Segen des BBT in das ordentliche Verfahren übergegangen. Ab Januar wird auch eine Erfassungssapplikation zur Verfügung stehen. In der Romandie hat man schon seit Jahren mit der „Validation des Acquis“ Erfahrung, da ist man zurzeit an der Umstellung auf die höheren Anforderungen des i-ch-Modulkonzepts.

Neue Module für die Grundbildung per 2010 - Pflege des Modulbaukastens

Eine der absoluten Stärken des Modulkonzeptes der Informatik-Grundbildung ist die rasche Anpassungsmöglichkeit an neue Bedürfnisse. In den 11 Lehrmeistervereinigungen der Kantone (alle mit kantonalen Mandaten als OdA der Informatik-Berufsbildung) ist es üblich, regelmässig mit den Betrieben auch das Bildungskonzept zur Sprache zu bringen. Das geschieht auf unterschiedliche Weise, oft im Rahmen je einer Fachgruppe je Schwerpunkt der Bildung (Support, Systemtechnik, Applikationsentwicklung). Aus Lehrbetriebskreisen sind Begehren nach neuen Inhalten vorhanden, diese werden nun in den nächsten 3-4 Monaten erarbeitet und führen zu neuen Modulen. In Bearbeitung sind u.A. Server-Virtualisierung, Communication-Server/IP-Telefonie, Gestaltung und Design (Benutzerschnittstelle), Systems-Engineering, Applikationssicherheit, Programmierung von Handheld-Computern (neue Anwendungen für die Wirtschaft). Es ist vorgesehen, diese bereits im Frühjahr im Rahmen von Wahlmodul-Angeboten erstmals im Berufsschul-Unterricht anzuwenden. Das Wahlmodul-Angebot sieht vor, dass Betriebe solche auswählen. Das erlaubt auf die firmenspezifischen Bedürfnisse einzugehen. Die neuen Inhalte werden nun via Lehrmeistervereinigungen den Betrieben vorgestellt und ihre Reaktionen aufgenommen. Auf diese Weise wird sichergestellt, dass die Schulbildung betriebsgerecht erfolgt.

Berufsrevision Mediamatiker – kurz vor der verbandsinternen Vernehmlassung

Die Berufsrevision der Mediamatik-Lehre kommt gut voran. Nach der Definition des Tätigkeitsprofils folgte die Erstellung des Qualifikationsprofils (was muss jede/-r Mediamatiker/-in am Ende der Grundbildung können) und danach der Bildungspläne. Im nächsten Schritt wird die Bildungsverordnung erstellt, das künftige Ausbildungsreglement, das jedes von 2003 ablösen soll. 17 Personen aus der deutschen Schweiz und der Romandie (die auch das Tessin vertritt) sind an den Arbeiten beteiligt, ebenso wie die 10 Trägervereinigungen. Anfangs November wird die Reformkommission, in welcher Vertreter der Betriebe, der Verbände, der Kantone, Berufsschulen und das BBT einsitzen, die vorliegenden Dokumente diskutieren und genehmigen. Am gleichen Tag werden die beteiligten Träger das Marketing-Konzept bearbeiten und einen neuen Auftritt im Web und auf Prospekten besprechen und auslösen. In der ganzen Schweiz nehmen jährlich 330 neue Lernende die betriebliche oder eine in der ersten Phase schulische Ausbildung auf, insgesamt sind rund 1'000 Mediamatiker/-innen in der Ausbildung. Mit dem neuen Auftritt und den neuen Grundlagen wollen die Beteiligten deutlich mehr Lehrstellen akquirieren, das Ziel ist eine Verdoppelung innert 5 Jahren.

Höhere Berufsbildung: Bessere Ausrichtung auf Lehr-Absolventen, Anreicherung Inhalte

In einer äusserst produktiven Zusammenarbeit mit den grössten Ausbildnern für die Vorbereitung zur Berufsprüfung und die höhere Fachprüfung Informatik wurde beschlossen, die Anforderungen auf die Lehrabsolvent/-innen auszurichten. Quereinsteiger/-innen ohne Informatik-EFZ sollen ein Vorbereitungsangebot bekommen und eine Zulassungsprüfung absolvieren, um ihr zum Lehrabschluss vergleichbares Niveau zu belegen. Damit ist es möglich, die Anforderungen der Berufsprüfung zu erhöhen und besser auf die Marktbedürfnisse einzugehen. Bis Ende November soll bereits ein erster Wurf der neuen Vorstellungen vorliegen. Was nach der weiteren Bearbeitung und Vernehmlassung bei Betrieben und Verbänden dann zu einer Änderung der Prüfungsrichtlinien führt. Begleitend dazu soll durch deutlich intensiveres Marketing versucht werden, den vergleichsweise sehr tiefen Anteil der Informatiker/-innen mit eidg. FA und eidg. Diplom (3%) auf das Niveau anderer Berufe zu führen (25%). Da ist noch einige Überzeugungsarbeit zu leisten!